



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlic, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Erste Predig. Sehr gefährlich ist das Wiedereinfallen in die vorigen Sünden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)



Auf den Heil. Oster = Montag.

Erste Predig.

Non autem sperabamus. *Luc. 24.*

Wir aber hofften.

Inhalt.

Sehr gefährlich ist das Wieder = einfallen in die vorigen Sünden.

**R**Echt heilige, und nützliche Unterredungen haben die beyden gen Emmaus gehenden Jünge gehalten, dann es scheint, als haben sie den ganken Tag von nichts, als von dem Leiden Christi gesprochen. Heilige, und nützliche Gespräche seynd selbige, wobey sich Christus selbst gern mit einfindet, und nicht allein den Verstand in Auslegung der beschwerlichsten Schrift = Stellen erleuchtet, sondern auch den Willen zum Guten dergestalt entzündet, daß diese Jünger hernach selbst gestehen müssen: Cor ardens erat in nobis: Unser Herz brennte in uns: als wol-

ten sie sagen: unser Herz stunde gleichsam in Feuer, und Flammen der Göttlichen Liebe. So lobens = aber und nachfolgens = würdig als nun diese beyden Jünger, das gute Gespräch betreffend, immer seynd, so verdienen sie doch auch wegen etlicher Wörter, die ihnen entfielen, nicht wenig getadelt, und geschmähet zu werden, wie ihnen dann auch Christus selbst einen harten Silz deswegen giebt, und nennet sie thorecht, und hart = herzig: O stulti, & tardi corde ad credendum! O ihr Thorechte, und eines langsamen Herzen zu glauben! Was ware es aber dann, warum sie also

also bestraffet zu werden verdieneten? was liessen sie für Worten gleiten, die so übel von Christo aufgenommen worden? in meinem Vorderspruch, an dächtige Zuhörer! habt ihr sie vernommen: Nos autem sperabamus, sagten sie, wir aber hofften: Ja gewiß, dieses ist auch etwas unbesonnen geredet, dann es heist ja so viel, als wann sie jetzt nicht mehr hofften. O thorechte Jünger! wie kommt das, daß ihr so bald umsatteltet? vorgestern, ja noch gestern hattet ihr gute Hoffnung, Christus werde vom Tod wieder auferstehen, und heut ist schon alle Hoffnung in den Brunnen gefallen. Es ist ja heut erst der dritte Tag, da er versprochen, wieder lebendig zu seyn, und daneben gestehet ihr selber, daß euch einige Weiber schon von seiner Auferstehung versichert haben, weil sie ihn gesehen, und mit ihm geredet, und dennoch sagt ihr: Sperabamus, als wäre alle Hoffnung verloren.

Jedoch was will man viel davon sagen? wir Menschen machen es nicht anderst; kein April-Wetter ist

so veränderlich, als der menschliche Wille, bald ist er zu diesem bald zu jenem geneigt; was wir heut gut heissen, das misfällt uns schon morgen; heut seynd wir voller Hoffnung, morgen verzagen, und verzweifeln wir; jetzt versprechen wir vieles, und über eine Stunde thun wir schon das Gegentheil; und eben dieses ist es, was ich auch von vielen meiner Zuhörer fürchte; ihr wankelmüthiger Wille sagt mir nicht viel Gutes vor, sie haben heut, oder gestern versprochen, hinführo ein neues Leben mit Christo zu führen, diese und jene verführerischen Gesellschaften sowohl, als alle darinn gewöhnliche Sünden auf das behutsamste zu meiden, allen Haß und Feindschaft abzulegen, das ungerechte Gut wieder heimzustellen, und was dergleichen gute Vorsätze mehr seynd, aber wie lang dauret es, daß man dabey verharret? wie bald plaget man nicht mit allen Dieren wieder in die vorigen Sünden hinein? wie bald verändert man den Willen vom Guten zum Bössen.

### Vortrag.

Diesem nun vorzubiegen, und unseren Wankelmuth bey dem guten zu dieser Zeit gethanen Versprechen zu bevestigen, werde ich ihnen heut zeigen, was es für eine gefährliche Sache um den Rückfall in die vorigen Sünden sey.

Nos autem sperabamus. *Luc. 24.*

Wir aber hofften.

Wann

**W**ann ein junger, frischer, und starcker Mensch von einer Kranckheit, zum Exempel einem Sieber, überfallen wird, so hat es nicht viel zu bedeuten, es ist keine sonderliche Gefahr vorhanden, er hat Kräfte genug der Kranckheit Widerstand zu thun, und sie zu überwinden; die Medicin und Mittel schlagen wohl an, ja die Natur, und starcke Leibs Beschaffenheit hilft sich selber, darum dauert es nicht lang, so ist er wieder frisch und gesund. Sollte er es aber durch seine unordentliche Lebens Art, durch sein übermäßiges Essen, und Trinken dahin bringen, daß er mehrmalen in dieselbige Kranckheit kurz aufeinander wieder einfiel, o! da hat es schon ein ganz anderes Aussehen mit ihm; diejenigen, die zuvor nichts aus seiner Kranckheit machten, die wollen jetzt schier an seinem Aufkommen verzweifeln; warum aber dieses? es ist ja dieselbige Kranckheit, woher dann ein so grosser Unterschied? ach! das bedarff man nicht lang zu fragen, es zeigt sich von selbst: die vorigen Kräfte seynd nicht mehr vorhanden, die Medicin kan ihre Würckung nicht thun, das Gift der Kranckheit theilet sich immer mehr, und mehr durch die Glieder, dieser Feind des menschlichen Leibs läßt sich nicht mehr so leicht verjagen, er bleibt hartnäckig sitzen, bis er ihn endlich gar um das Leben bringt. So schlecht, und gefährlich stehet es um einen Krancken, oder Patienten, der ein oder mehrmal wieder an derselbigen Kranckheit zu liegen kommt. Nun ist es aber

R. P. Erich zweyter Theil.

eine bekannte Sache, daß die Leibs- und Seelen Kranckheiten sich in vielen Stücken vergleichen, und von einerley Beschaffenheit seyn; woraus sich leicht die Rechnung machen läßt, wie es um denjenigen stehen müsse, welcher kurz hernach, da seine Seel durch eine rechtschaffene Beicht gesund worden, dieselbe durch sein unordentliches Leben wieder in die vorigen Sünden stürzet, und damit besudelt. Leicht läßt sich die Rechnung machen, wie schwach, und kraftlos dergleichen Seele müsse werden, wann sie ihr selbst den Einfluß der Göttlichen Gnaden so oft sperret, wann die geistlichen Hülfsmittel, und Arzneyen nicht anschlagen, oder würcken können. Wann das Gift der Sünden sich immer weiter ausdehnet, die Gewohnheit zu falschen zunimmt, und der Teufel sich weiter in dem Herzen verschancket, ach! da ist ja kein Zweifel daran, daß es weit mehr Müh, und Fleiß koste, der Seel wieder zu helfen, als da sie das erste mal erkrankte; je öfter, und weiter du deinen Begierlichkeiten den Zaum schieffen läßt, desto rebellischer, und unbändiger werden sie, desto matter, und kraftloser wird die Seel; je öfter du die verbottenen Gelüsten verfolgest, desto mehr wird dich darnach dürsten, bis du endlich gar darinn verkommest, und auf die Gedancken gerathest: Es müsse gesündigt seyn.

Es gehet nemlich in diesem Fall nicht anderst, als wie einem zu geschehen pflegt, der sich zum ersten mal zu Schiff auf das Meer begiebt: Selbiger, wann

D d d d d

nur

nur ein geringer Wind aufsteiget, und ein wenig mit den Wellen spielt, spürt gleich einen gewaltigen Eckel, eine grofse Verwirrung im Magen, alles was er siehet, laufft rund mit ihm herum, er wird ganz krank, und übel gestellt; aber laßt ihn erst des Schiffens ein wenig gewohnt werden, laßt ihn etliche Wochen auf dem Meer herum getrieben seyn, da föret er sich nicht allein nichts mehr an kleine, und spielende Wellen, sondern auch die wütenden, und tobenden Wasser-Fluten seynd nicht einmal fähig, ihm den Magen umzukehren, oder einiges Ubel, befin-den zu verursachen. Eben so verhalten sich die Sache mit einem jeden Menschen, wann er die Sicherheit, und Ruhe der Unschuld verlasset; wann er sich das erste mal in die Sünd, als ein Gefahr-volles Schiff, waget, so wird ihm zu allen auch geringeren Bedrohungen gleich angst, und übel; höret er irgend die den Sündern von Gott vorbehaltenen Straffen aus heiliger Schrift vorklesen, so fürchtet er, sie werden ihm ohnfehlbar über den Hals kommen; wird ihm der plöglliche Tod eines andern erzehlet, da wird ihm bang, es werde ihm auch so ergehen; aber habt nur ein wenig Gedult, laßt ihn die Sünd noch ein, zwey, oder drey mal begehen, so werdet ihr sehen, und hören, daß er ganz anderst gesinnet aus einem weit andern Thon rede; da wollen keine Bedrohungen mehr helfen, stelle man ihm den Tod ganz nahe vor die Augen, mahle man ihm die Höl mit allen ihren Peinen auf das

lebhafteste ab, sage man ihm seinen Untergang unausbleiblich vor, er störet sich schon nicht mehr daran, lachet nur darzu: Impius, cum in profundum venerit peccatorum, contemnit: Wann der Gottlose in die Tieffe der Sünden kommet, so verachtet er, sagt Salomon *Prov. 18.* Ja er kommt so weit, daß man ihn in die Zahl derjenigen bringen könne, von welchen derselbige weise König an einem andern Ort spricht: Sunt impii, qui ita securi sunt, quasi iustorum facta haberent: Es giebt Sünder, welche so ruhig, und sicher leben, als wären sie gerecht, und fromme Leute. *Eccle. 8.* Wer siehet aber nicht, was dieses für eine gefährliche Sicherheit, was für eine verdammliche Ruhe, und Zufriedenheit seye? ein solcher Zustand, und Schlaf ist es, worauf nichts anders, als der ewige Tod, folgen kan: In peccato vestro moriemini, sagt Christus so sorglosen Menschen deutlich vor: Ihr werdet in eueren Sünden sterben. *Joan. 1.* Wie es dann auch die Leib-Ärzte beobachtet haben, daß diejenigen, so oft in eine Ohnmacht fallen, endlich eh man sich davor hütet, darinn ausleben, eben so wird es euch auch gehen, die ihr so oft in die vorigen Sünden fallt: In peccato vestro moriemini.

Wer verblendet aber um Gottes Willen! dem unbehutsamen Menschen also die Augen, daß er eine so augenscheinliche Gefahr nicht mercke? kein anderer, als der böse Feind, der leidige Teufel; dann dieser, nachdem er

den

den Besitz des menschlichen Herken durch die Buß verloren, und jetzt durch den Rückfall in die Sünd wieder erobert, ist auf alle Mittel, und Wege bedacht, sich in der Seel also zu bevestigen, daß er nicht so leicht wieder versaget werden könne; er macht es mit dem Sünder nicht anders, als die weltliche Obrigkeit mit einem Gefangenen, welcher einmal aus dem Kerker entwischet, und durchgebrochen, wann derselbe ihr das zweyte mal in die Hände gerathet, so wird sie ihn nicht so sorglos, als vorher, bewahren, sondern wird ihn in die tieffste, und vesteste Gefängnuß, mit doppelten Schloßeren, und Banden werffen lassen; eben so machet es der Satan: da der Mensch das erste mal sündigte, war er sein Gefangener, und Slave, weil er aber nicht eng, und sorgfältig genug bewachtet wurde, so ist er glücklich durch eine reumüthige Beicht entkommen; wie wird es dann der böse Feind machen, wann er ihn das zweyte, dritte, oder mehrmalen in seine Klauen bekommt? der Prophet Jeremias sagt es, wie es der Satan mit solchen Gefangenen zu machen pflege: *Circumædificavit adversum me, ut non egrediar; aggragavit compedem meum. Thren. 3.* Er hat mich rings herum verbauet, daß ich nicht hinaus kan, und hat mir schwere Fessel angelegt: Es ziehet nemlich der böse Feind eine solche Mauer um des rückfallenden Sünders Herz, er wirfft gleichsam so dicke Wälle, und Bollwercke

dagegen auf, daß kein Riß übrig bleibt, wodurch der Mensch könne gen Himmel schauen, *aggravavit compedem*, er legt ihm so schwere, und starcke Fessel an, daß er nach den gewöhnlichen Hülffs-Mitteln nicht greifen könne: *circumædificavit*, allen Zutritt der Göttlichen Gnaden, und Erleuchtungen versperret er auf das fleißigste, dann bey dem Wiederfall ist ihm das Herz gänglich eigen, und unterworfen, er führet sich darinn nicht anders auf, als ein vollkommener Herr, der damit zu schalten, und zu walten hat nach seinem Belieben, und Wohlgefallen. Daß aber dieses bey dem wiederholten Fall in die Sünd vielmehr, als bey dem ersten geschehe, hat der gelehrte Mendoza gar sinnreich angemerckt, da er zu reden kommt von dem Evangelio *Luc. 11.* allda sagt er: *In primo ingressu unus tanquam hospes introierat, sed in secundo plures tanquam domestici habitant:* Bey der ersten Sünd kame nur ein Teufel in die Seel, und das zwar als ein fremder Gast, zum zweyten mal aber kommen ihrer mehr, und wohnen darinn als Hausgenossene: darum sagt Christus von einem solchen: *Fiunt hominis illius novissima pejora prioribus. Luc. 11.* Mit demjenigen Menschen stehet es hernach viel schlimmer, als vorher: und da solte keine Gefahr bey vorhanden seyn? ach! gewißlich die größte, und augenscheinlichste Gefahr ewig zu Grund zu gehen! wann man dem bösen Feind so

offt in die Klauen gerathet, so wird er ja endlich so fest halten, daß man nicht entkommen könne.

Es wird mir aber vielleicht einer sagen, Gott verlasse doch keinen, wann er schon einige mal denselbigen Fehler begehet; dieser himmlische Arzt stehet allezeit bereit, die Seel von ihren Kranckheiten gesund zu machen, er verlangt immer an Platz des bössen Feinds in das Herz gelassen zu werden, wie er selber sagt: *Ecce! sto ad ostium & pulso. Apoc. 3.* Schau! ich stehe vor der Thür, und klopfte: hierauf antworte ich: Es seye dem freylich also; wann der Göttliche Arzt alle seine Kunst, und Wissenschaft anwenden will, so ist kein Zweifel daran, daß er auch die allergefährlichsten, und verzweiffelsten Krancken augenblicklich heilen könne, aber hieran ist der ganze Handel gelegen, ob er allein solche Mittel wolke gebrauchen, die er gemäß seiner Göttlichen Vorsichtigkeit insgemein anzuwenden pflegt, oder ob er die allervortrefflichsten aus dem Schatz seiner Allmacht hervor ziehen, und dir zueignen wolke; gewiß dieses letztere darffst du dir nicht versprechen, oder hoffen. Eine langwürige Kranckheit, die der Patient auch ohne seine Schuld leidet, macht den Arzten schon verdrüssig, wie Sirach sagt: *Languor prolixior gravat medicum. Eccli. 10.* Was wird es dann erst seyn, wann sich einer muthwilliger Weise wieder in das vorige Ubel stürzet? der verdienet ja gewiß von Gott keine außerordentliche Gnaden, und Mittel,

sondern vielmehr, daß er sage, wie bey dem Propheten Jeremias zu lesen: *Curavimus Babylonem, & non est sanata; derelinquamus eam: Wir haben Babylon, das ist den Menschen, wollen gesund machen, und es ist nicht gesund worden; darum wollen wir es verlassen. Jerem. 51.* Weh aber jenem Menschen, den dieses trifft! von den bössen Gewohnheiten ist er verstricket, von seinen Begierlichkeiten wird er aus einer Sünde in die andere geschleppt, der Teufel stopffet ihm Augen, Ohren, und Herze zu, damit nichts Gutes hinein komme, und Gott selbst hat ihn verlassen, derelinquamus, er ist von ihm gewichen: Wo kan da wohl ein gefährlicher Zustand erdacht werden, als eben dieser? ein jeder gehe doch in sich selbst, und beherrige es wohl, daß ihn das Wiederfallen in vorige Sünden einer so entseßlichen Gefahr bloß stelle.

Oder ist es vielleicht einigen zu dunkel, und unbegreiflich, was das seye, daß die Seel erkranke, der bösse Feind darinn herrsche, und sie von Gott verlassen werde? kommt dieses, sage ich, vielleicht einigen zu dunkel vor, um daraus ihre Gefahr zu erkennen? so werden sie doch gewiß dieselbige aus folgendem schier mit Händen greiffen können; da ist aber zu wissen, und sich wohl einzudrucken dasjenige, dessen uns die heilige Schrift, ja die Vernunft selbst überzeuget; daß nemlich Gott ein von Ewigkeit her allwissendes Wesen sey, welches allen erschaffenen Dingen eine gewisse Zahl, Ziel, und

und Maß gesetzt hat, gemäß dem, was uns der Heil. Geist selber, durch die Feder Salomonis schriftlich hinterlassen: *Omnia in mensurâ, & numero, & pondere disposuisti: Du hast alle Ding in der Maß, und in der Zahl, und im Gewicht verordnet. Sap. 11.* Wie dann auch der Job sagt: *Numerus mentium ejus apud te est: constituisti terminos ejus, qui præteriri non poterunt: Die Zahl der Monaten eines Menschen ist bey dir, du hast ihm Schranken gesetzt, worüber er nicht kommen kan. Job. 14.* dergestalt, daß nicht allein eine gewisse Zahl der Seelen, und Menschen gesetzt, welche auf einander bis zum jüngsten Tag hier auf der Welt folgen sollen, sondern es ist auch all ihr Thun, und Lassen, alle ihre Schritt, und Tritt, ihre Jahren, und Monat, ja auch ihre innerste Gedanken seynd schon in eine gewisse Zahl verfaßt, welche keiner, er thue was er wolle, jemalen überschreiten kan: woraus ja augenscheinlich folget, daß Gott der Allmächtige ebenfalls den Sünden eines Menschen eine sichere Zahl bestimmet habe, wozu er durch die Sinner sehen will, wird aber selbige überschritten, so kan es nicht fehlen, daß nicht der Sünder entweder des Lebens, oder der Vernunft, oder der kräftig wirkenden Gnad beraubet, und folglich der Hölle zugeschicket werde. Der H. Augustinus, woraus diese Lehr zum Theil entnommen, redet von der Sache also: *Illud sentire nos convenit, tamdiu unumquemque à Dei*

*patientiam sustineri, quamdiu nondum suorum peccatorum terminum, finemque compleverit, quo consummato eum illico percute, nec ullam illi veniam reservari: Dieses müssen wir dafür halten, daß Gott einen jedweden so lang dulde, so lang er die Zahl seiner Sünden nicht erfüllet hat; so bald als selbige voll ist, so ist auch die Straff ohne Hoffnung fernerer Verzeihung da. de vit. Christ.* Schrecklich ist zwar dieses, und so entsetzlich, daß einem die Haar davon stehen zu Berge stehen, jedoch ist es auch zugleich ganz unlaugbar, weil es sich in der gefunden Vernunft sowohl, als in heiliger Schrift gründet; und zwar die Schrift belangend, könnte ich aus selbiger, wann es die Zeit nur zugeben wolte, vielfältige Stellen anführen, als zum Exempel, da der Salomon warnet: *Ne impiè agas multum, ne moriaris in tempore non tuo: Sündige nicht viel, oder oft, damit du nicht vor deiner Zeit sterbest. Eccle. 7.* damit du nicht von dem Tod übereilet früher, als sonst würde geschehen seyn, abgefördert werdest, dann *qui iniquè agunt, auferentur, die, so bößes thun, werden fortgerissen werden. Prov. 2.* oder wie in selbigem Buch geschrieben stehet: *anni impiorum breviabuntur: die Jahr der Gottlosen werden abgekürzt werden. Prov. 10.* Aber diese, und dergleichen Stellen muß ich Kürze halber vorbegeben, darff auch nicht melden von dem, was Gott zu dem Abraham sagte: *Nondum completæ sunt iniqui,*



iniquitates Amorrhæorum: Die Sünden der Amorrhæer seynd noch nicht erfüllet. *Gen. 15.* Nur allein gebe ich euch zu erwegen, was sich mit den Israelitern zugetragen: Dieses hartnäckige Volk hatte sich, wie bekant, schon oft in der Wüsten gegen Gott vergrieffen, theils mit Murren, und Klagen, theils mit Verzweiflung, und Kleinmüthigkeit, theils auch sogar mit Abgötterey. Nun hatte zwar der gerechte GOTT seinen Zorn in Bestrafung etlicher solcher Freveler schon ein oder andermal sehen lassen, jedoch hatte er noch immer der übrigen auch Mitschuldigen verschonet, bis sie endlich wieder in dieselbige Sünd des Murrens, und Klagens verfallen; da bliebe gar keine Gnade, noch Verzeihung mehr übrig, da spricht Gott zum Moyses: Ich kan, und werde es nicht länger dulden, ich werde sie jetzt alle aufreiben: *Usquequo detrahet mihi populus iste? feriam igitur eos, atque peste consumam:* Wie lang soll das Volk so verächtlich von mir reden? ich will derohalben dar ein schlagen, und sie mit der Pest hinrichten. *Num. 14.* Moyses ware solcher Drohungen wohl gewohnt, er hatte dergleichen Ungewitter schon mehr abgebetten, darum nimmt er auch seine Zuflucht wieder zu den gewöhnlichen Schutz-Waffen des Gebetts, hält auf das inständigste an, des Volcks zu verschonen; er kan aber weiter nichts erhalten, als daß allein diejenigen, welche entweder nach dem Auszug aus Aegypten, oder kurz vorher geboren,

von dem Untergang sollen befreyet seyn, von allen übrigen bleibet es dabey: *Cadavera jacebunt in solitudine:* Ihre todte Leiber sollen in der Wüsten liegen. *ibid.* Keiner davon wird in das gelobte Land kommen. Was bedeutet nun aber doch dieser Unterschied? warum werden die, so mit vollem Gebrauch des Verstands, und groß-jährig aus Aegypten gezogen, bestraft, und hingegen die anderen frey gelassen? auf daß wir nicht lang nothwendig hätten darnach zu rathen, setzet Gott selbst die Ursach des Unterschieds hinzu, da er sagt: *Tentaverunt me jam per decem vices:* Die älteren haben mich jetzt schon zehen mal versucht, und zum Zorn gereizet, *feriam igitur,* deswegen sollen sie sterben; weil es nunmehr das zehnde mal ist, so ist die Zahl erfüllet, die Straff muß folgen. So genau zehlet GOTT die Sünden, so scharff giebt er Acht, wie hoch sie angeloffen, und welche deswegen zur Straff sollen gezogen werden. Ach! hätten die unglückseligen Israeliter, als sie das neunte Gemümel anstellten, hätten sie, sage ich, dazumal einen treuen Freund gehabt, der sie gewarnet, und ihnen zugeruffen hätte: *Halte ein, ihr Unbesonnene! halte ein!* es ist schon zu viel gesündigt, dafern ihr euch erkühmet, noch eins hinzu zu thun, so ist es mit euch geschehen, so seyd ihr verloren. In kein Zweifel ist daran, wann einer sie so treulich gewarnet hätte, der hätte sie zwar zum höchsten um sie verdient gemacht, aber

wer

wer konte das wissen? es ist eine Sache, die mit zu den unergründlichen, und geheimen Urtheilen Gottes gehöret: Mit den Israelitern ist er so langmüthig gewesen, daß er erst zur zehnden Sünd darein geschlagen, mit den Syrern, Damascern, und andern hingegen ist er weit strenger verfahren, wie bey dem Propheten Amos zu sehen, dann da heist es: Super tribus sceleribus Damasci, & super quatuor non convertam eum: Über drey Laster Damasci, ja über vier will ich ihnen nicht gnädig seyn. Amos. 1. welches schier alle mit dem heiligen Hieronymo dahin ausdeuten, daß, gleichwie die Juden in der Wüsten durch die zehnde, also die Damascer durch die vierte Sünd die Zahl erfüllet haben.

Nun aber, was gedünckt euch dann wohl, andächtige Zuhörer! ist der grundgütige Gott nicht bishero langmüthig genug mit euch umgangen, indem er euch nach so oft wiederholten Sünden noch duldet? wisset ihr aber auch, ob ihr, wofern ihr noch einmal wieder einfallet, ob ihr, sage ich dadurch die Zahl eurer Missethaten nicht vollenden werdet? habet ihr nicht billige Ursach zu fürchten, nachdem die Göttliche Barmherzigkeit nicht allein vier, oder zehen, sondern wohl zwanzig, dreyßig, ja hundertmal mit euch durch die Singer gesehen, da werde endlich, falls ihr noch nicht aufhöret zu sündigen, da werde die Gerechtigkeit darein schlagen? dieser so grossen, und augenscheinli-

chen Gefahr dann auszuweichen, stehet doch vest, nachdem ihr mit Christo auferstanden, fallet nicht wieder zurück; nachdem ihr gesund worden, hütet euch, wieder zu erfranken; nachdem ihr aus des bössen Feinds Gewalt entkommen, laufft ihm nicht wieder in das Netz; haltet doch euer Wort besser, ihr habt ja noch eben dem Priester, oder vielmehr Gott selbst versprochen, daß ihr die Sünd nicht mehr begehen wollet, und seyd jetzt schon wieder geneigt zum Fall? einem Menschen seyd ihr ja treuer, das Versprechen zu halten. Gefällt euch vielleicht die Dienstbarkeit des Teufels besser, als die Freundschaft Gottes? das will ich ja mein Leben nicht hoffen, und doch scheint es, nach Lehr Tertulliani, also zu seyn, dann Comparationem videtur egisse, seynd seine Wört, qui utrumque cognoverit, & judicatur pronuntiāsse eum meliorem, cujus le rursam esse voluerit: Es scheint, als habe derjenige eine Vergleichung angestellet, welcher beyde Herrn kennet, und man muß dafür halten, daß er den Ausspruch gegeben: der seye der beste, welchem er sich wieder ergeben giebt. Um Gott, und Gottes Willen, andächtige Zuhörer! thut doch euerm für euch gecreuzigten Heyland diese Unbill nicht an, daß ihr seine Zahne so schändlich verlassen wollet: State, ruffet euch der Apostel zu, State, & nolite iterum jugo servitutis contineri: Stehet vest, und nehmet das Joch voriger Diensts.

Dienstbarkeit nicht wieder über euch. Gal. 5. Widerstehet doch dem Teufel mit seinen Reitzungen herzhafft, greiffet nur Muth, der ganze Himmel ist bereit euch beyzustehen, zweifelt nur nicht, daß ihr mit dessen Beystand nicht ein weit mehreres vermögget, als ihr euch einbildet; die Heiligen, so sich mit Gott erheuen, haben viel grössere Beschweruß überwunden, als euch bevorstehen, um den Wiederfall zu verhüten. So seye dann der Schluß gemacht mit

dem getreuen Job. Justificationem meam, quam coepi tenere, non deseram: Die Gerechtigkeit, oder Stand der Gnaden, wie ich hoffe, so ich angefangen habe, will ich nicht wieder verlassen. Job. 27. Dein bin ich, O Gott? und will es bleiben, vertilge mich lieber aus der Zahl der Lebendigen, und von der Welt, als daß ich noch einmal deine Freundschaft verscherzen sollte.

A M G N.



## Auf den heiligen Oster-Montag

### Zwente Predig.

Qui sunt hi sermones, quos confertis ad invicem?

Luc. 24.

Was seynd das für Reden, die ihr unter einander führet?

#### Inhalt.

Die Frommen werden gestärcket wider die Schimpff- und Spott-Reden der Ausgelassenen.

**G**erechter GO! giebst du dann auch so genaue Achtung auf unsere Wörter, und Unterredungen? liebreichster Heyland! emp-

findest du es dann schon so hoch, da man nur ein wenig zweifelhaft von deiner Auferstehung redet? giebst du darüber einen so harten Verweis, daß